

Gertraud Schlesinger-Kipp

Sehr geehrter Herr Eizirik, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste

Ich begrüße Sie sehr herzlich zum 45. Kongress „Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten in Psychoanalyse und Kultur heute“. Es ist der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung eine besondere Freude und Ehre, Psychoanalytiker aus aller Welt hier in Berlin empfangen zu können. Mit der Wahl dieses Themas wird die Möglichkeit eröffnet, historische Verbindungen herzustellen und zwar nicht nur im Rahmen unserer klinischen psychoanalytischen Arbeit, sondern auch im Hinblick auf kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte.

Über Berlin als ehemaliges Zentrum eines reichhaltigen und lebendigen wissenschaftlichen und psychoanalytischen Lebens und dessen Zerstörung durch die Nationalsozialisten haben Sie von Georg Bruns erfahren.

Die 1938 aufgelöste damalige Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft (DPG) wurde zwar nach Kriegsende schon im Herbst 1945 in Berlin wieder gegründet, aber in Deutschland haben sich dann in der Folge zwei psychoanalytische Gesellschaften etabliert: Beim IPA Kongress in Zürich (1950) wurde klar, dass eine viel deutlichere Abkehr von der nationalsozialistischen Vergangenheit die Voraussetzung für eine internationale Anerkennung und Wiederaufnahme in die IPA war. So spalteten sich einige Psychoanalytiker von der DPG ab und gründeten schließlich 1950 die Deutsche Psychoanalytische Vereinigung, die 1951 als Zweiggemeinschaft in die IPA aufgenommen wurde.

Ein innerer Umbruch begann in der DPV, als die IPA 1977 die Bewerbung Berlins für den Int. Kongress 1981 zurückwies. Zu sehr schienen Berlin und die deutsche Psychoanalyse noch mit der Vergangenheit belastet. Der erste Kongress wieder in Deutschland fand 1985, in Hamburg, statt. Das Durcharbeiten von Verwicklungen unserer eigenen Gründerväter mit dem Nationalsozialismus half uns, Projektionen auf die DPG in Bezug auf die Vergangenheit zu lösen. Nach 1985 begann eine Annäherung der beiden Vereinigungen in dem Verzicht darauf, sich jeweils als die wahren Traditionsträger der Psychoanalyse in Deutschland anzusehen.

Vor mehr als 20 Jahren hat Klaus von Dohnanyi, Bürgermeister von Hamburg, diesen damaligen IPA Kongress mit den Worten eröffnet: „Wer „unser Bach“ und „unser Beethoven“ sagt, der muss auch sagen: „Unser Hitler“.

Erinnern hier in Berlin heißt demnach auch Erinnern.....

- an den Ort, an dem schwarze Stiefel stampften und die Arme sich emporreckten in verblendetem Jubel
- an den Ort, von dem Tod und Verwüstung ausging in die Welt und in die Herzen
- an den Ort, an dem auch über uns Deutsche Verzweiflung, Angst und Zerstörung einbrach, Schuld und Scham, später geteilt mit Stacheldraht, Mauer und Todesstreifen,
- an den Ort, an dem diese Teilung für meine Generation Normalität war, wir es nicht anders kannten, es akzeptierten in Anbetracht der Schuldanerkennung
- an den Ort, an dem wir dann 1989 durch die friedliche Revolution in der damaligen DDR mit Begeisterung die Mauer fallen sahen und uns mit neuer Hoffnung und Zuversicht in den schwierigen Prozess der Wiedervereinigung begeben haben.

Heute ist Berlin trotz allem wieder zu einem kulturellen, intellektuellen und nun auch psychoanalytischen Mittelpunkt geworden. Sie, die Sie zu uns gekommen sind, einige von Ihnen vielleicht erstmals wieder zurückgekommen nach dem Überleben im Exil, nach Emigration und unsagbarem Leid, Sie alle bringen Leben an diesen Ort zurück.

Wir hier – wenn ich jetzt im Namen des Lokalen Organisationskomitees sprechen darf, haben uns Mühe gegeben, Ihnen intellektuelle, kulturelle, musikalische und persönliche Nahrung zu geben, um Ihnen im Rahmen des Kongresses eine gute Erfahrung in Berlin zu ermöglichen. Gleichzeitig ist diese Arbeit im Lokalen Organisationskomitees auch ein Zusammenrücken der beiden psychoanalytischen Vereinigungen, der DPV und der DPG geworden.

Heute ist die DPV mit 13 Instituten und ihren 1082 IPA-Mitgliedern eine der größten IPA Gesellschaften mit vielfältigen wissenschaftlichen und klinischen Beiträgen zur gegenwärtigen Psychoanalyse. Die Mitglieder der DPV arbeiten Teil in eigenen Praxen, an Universitäten, in Kliniken und in Ambulanzen. Patienten aller Krankenversicherungen bekommen nach einem Gutachterverfahren einen großen Teil der Behandlung finanziert.

Wenn heute in Deutschland die Psychoanalyse so verbreitet ist gibt, so hängt das auch damit zusammen, dass sie für viele von uns existenznotwendig geworden war, unter anderem um innere Spaltungen zu überwinden in der Selbstreflexion,

individuell und kollektiv. Freud hat uns die Psychoanalyse ja nicht nur als Methode der Kur ans Herz gelegt hat, sondern als Kulturanalyse. Die Spaltung in ein Größenideal und auf der Schattenseite in ein Nichts, das kein Recht auf Leben hat, die Spaltung in Gut und Böse, existiert in jedem von uns. Wir wissen, dass man einen Patienten mit einem grandiosen Selbst und dem gleichzeitigen Gefühl, dass sein Leben verwirkt ist aus Schuld und Scham, der sich selbst und andere vielleicht selbstmörderisch in den Tod ziehen möchte, einen Patienten, der nur Gut oder Böse kennt, nur „alles oder nichts“ und kein „sowohl - als auch“, dass man diesen Menschen nicht alleine lassen sollte, dass man ihm einen Raum bieten muss, in Beziehung zu einem anderen Menschen, seinem Analytiker, in dem er sich selbst begegnen kann, seinen Abgründen, aber auch seiner Stärke, seiner Liebe. Für uns deutsche Psychoanalytiker waren es nach dem Krieg Kollegen der IPA, die uns nicht allein ließen, die zurückkehrten und die Spaltungen überwinden halfen.

Obwohl die Räume hier heute und in den nächsten Tagen sehr eng sein werden, (nicht die inneren, aber die äußeren) , weil unerwartet viele Kollegen aus der ganzen Welt der Einladung gefolgt sind, würde uns jeder von Ihnen fehlen, so wie wir vielleicht auch Ihnen fehlen würden mit unserer Sprache, unserer Kultur, unseren Möglichkeiten, Ihnen zu begegnen

„Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten“ heißt, die Widerstände in uns nicht nur zu erkennen, so könnte man in Abwandlung von Sigmund Freud sagen, sondern sich gegenseitig die Zeit lassen, „ sich in den uns nun bekannten Widerstand zu vertiefen, ihn *durchzuarbeiten*, ihn zu überwinden, denn so hat die Psychoanalyse ihre größte verändernde Wirkung“. (Freud: Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten, 1914). Ich wünsche Ihnen eine bereichernde Erfahrung, eine spannende Tagung und eine bleibende Erinnerung an Berlin 2007.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit